

11. Sonntag im Jahreskreis – 16. Juni 2024



Foto
Wikimedia Commons

Der heutige Sonntag ist von dem Gedanken geprägt, dass das Wirken Gottes und das Handeln des Menschen zusammenkommen müssen, um Veränderung zum Besseren hin zu bewirken. Der Akzent liegt darauf, dass dabei das Handeln Gottes an erster Stelle steht, dass erst Gottes Geistkraft den Menschen zu einem entsprechenden Leben und Wirken in dieser Welt befähigt. Schon im Tagesgebet scheint dieser Gedanke auf: *Gott, du bist unsere Hoffnung und unsere Kraft; ohne dich vermögen wir nichts*, so betet die Kirche hier. In der ersten Lesung aus dem Propheten Ezechiel (Ez 17,22-24) wird dies in das Bild von den Zedern des Libanon gekleidet: Gott bringt seinem Volk Rettung: er wird Israel wieder in den heimatischen Boden einpflanzen wie den Ableger eines Baumes. Dieser Baum wird Zweige austreiben lassen und Früchte tragen, zu einer prächtigen Zeder werden, in der die Vögel wohnen können – ein verheißungsvolles Bild für ein lange unterdrücktes und gequältes Volk. Der Antwortpsalm 92 übernimmt dieses Bild, wendet es jedoch auf den einzelnen gläubigen Menschen an, der wächst und gedeiht wie die Zedern des Libanon.

Dabei ist es nicht uninteressant, einiges über die viel zitierten Zedern des Libanon zu wissen – dabei handelt es sich gerade im Alten Testament um ein häufig anzutreffendes Bild: Die Zedern des Libanon kommen im AT ca. 70 Mal vor. Bei der Zeder handelt es sich um einen besonders kräftigen Baum, dessen Stamm bis zu 2 Metern Durchmesser haben kann, sie kann auch bis zu 2000 Jahre alt werden. Sie gelten als die größte im alten Israel bekannte Pflanze. Zedern sind also ein Bild für etwas besonders Kräftiges, Starkes und Ausdauerndes. Deswegen gilt sie auch als Gottesbaum und als Königin der Bäume überhaupt, wie ihn der Ps 80 besingt: *Einen Weinstock hobst du aus in Ägypten, du hast Völker vertrieben und ihn eingepflanzt. Du schufst ihm weiten Raum, er hat Wurzeln geschlagen und das ganze Land erfüllt. Sein Schatten bedeckte die Berge, seine Zweige die Zedern Gottes.* (Ps 80,9-11) Die Zeder steht für Lebenskraft, Dauer, Vitalität, Schönheit, Größe, Stolz und Mächtigkeit: Num 24,5f: *Jakob, wie schön sind deine Zelte, deine Wohnungen, Israel! Wie Bachtäler ziehen sie sich hin, wie Gärten an einem Strom, wie Aloeabäume, vom HERRN gepflanzt, wie Zedern am Wasser.* Auch das Evangelium greift den Grundgedanken, dass Gott und Mensch zusammenwirken, dass das Entscheidende jedoch von Gott kommen muss, auf, im Gleichnis von der selbstwachsenden Saat in Mk 4,26-34. Der Mensch bestellt das Land und bringt den Samen aus, doch für Wachstum und Gedeihen der Saat sorgt Gott – wie es auch in einem bekannten Lied mit einem Text von Matthias Claudius heißt: *Wir pflügen und wir streuen den Samen auf das Land, doch Wachstum und Gedeihen liegt in des Himmels Hand.*

Der einstmalige Frankfurter Pfarrer Lothar Zenetti (1926-2019) hat einen Text verfasst, der die Beziehung zwischen Gott und Mensch in das Bild des Baumes fasst:

Herr, wie ein Baum, so sei vor dir mein Leben.
Herr, wie ein Baum sei vor dir mein Gebet.

Gib Wurzeln mir, die in die Erde reichen,
dass fest ich gründe in den alten Zeiten,
verwurzelt in dem Glauben meiner Väter.

Gib mir die Kraft, zum festen Stamm zu wachsen,
dass aufrecht ich an meinem Platze stehe
und wanke nicht, auch wenn die Stürme toben.

Gib, dass aus mir sich Äste frei erheben,
o meine Kinder, Herr, lass sie erstarken
und ihre Zweige strecken in den Himmel.

Gib Zukunft mir und lass die Blätter grünen,
und nach den Wintern Hoffnung neu erblühen,
und wenn es Zeit ist, lass mich Früchte tragen.

Herr, wie ein Baum, so sei vor dir mein Leben.
Herr, wie ein Baum sei vor dir mein Gebet